Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Band: 70 (1961)

Rubrik: Die Sammlung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE SAMMLUNG

Neuerwerbungen. Im Erwerbungswesen bildete das Jahr 1961 einen Übergang. Es ist zu erwarten, dass die Neuverteilung der Sammlungsressorts für einzelne Abteilungen vermehrte Ansprüche bringen wird. Es ist auch zu bedenken, dass auf manchen Gebieten ein systematischer Ausbau von Sammlungen wegen Verschwindens einzelner Altertümerklassen vom Markte schon sehr schwierig geworden ist. Das viel allgemeiner gewordene Interesse an alter Kunst und an Kunstgewerbe lässt die private Konkurrenz für die Museen viel fühlbarer werden. Dies hat ein Ansteigen der Preise zur Folge, was besonders bei Auktionen zu beobachten ist. Bei ausländischen Versteigerungen geht es oft einfach um die Frage, ob schweizerische Altertümer wieder in ihre Heimat zurückgeführt werden können, was nicht selten nur mit beträchtlichem finanziellem Aufwand möglich ist. In dieser Rückgewinnung nationalen Kulturgutes sieht das Landesmuseum seit Jahren eine seiner besonderen Aufgaben. So war es auch im Berichtsjahr wieder möglich, eine ganze Anzahl zum Teil einzigartiger Objekte zurückzukaufen. Über die hauptsächlichen Neueingänge gibt die Erwerbungsliste Auskunft.

Konservierung. Auf dem Gebiet der Ur- und Frühgeschichte waren die Voraussetzungen für den Ablauf der Konservierungsaufgaben ungünstig. Einerseits wird Laborpersonal auch für Ausgrabungen benötigt, anderseits wirkte sich der durch vermehrte Kündigungen von in den Randstunden als Hilfskräfte für einfachere Konservierungsarbeiten eingesetzten Aufsehern bedingte Personalmangel sehr nachteilig aus. Zudem erbringt die Tätigkeit eines vollamtlichen Denkmalpflegers im Kanton Zürich zusätzliches Material, lieferte er doch dem Museum Funde von 22 verschiedenen Orten, die nach der Konservierung in die Sammlung des Museums übergehen. Besonders wichtig und reich sind die Funde aus der neolithischen Siedlung auf dem Areal der Rentenanstalt in Zürich-Enge und in Horgen, aber auch die aus der La Tène-Siedlung im Steinacker bei Marthalen. Solche Funde erfordern eine primäre Sichtung sowie gewisse Vorarbeiten, wie Einschweissen von Knochen und Hirschhorn in Polyäthylenfolien zur Feuchthaltung, Reinigung und Einlagerung bearbeiteter nasser Hölzer, Trocknung und Grobreinigung grosser Scherbenmengen.

Die Nassholzkonservierung umfasste Restbestände aus Egolzwil 3 und wichtige Neufunde aus Egolzwil 4. Der zunehmende Umfang dieser Arbeiten liess die Weiterführung der durch die Verwendung von Äther mit erheblichen Gefahren verbundenen Holzkonservierung im Hauptgebäude nicht mehr verantworten. Eine leicht gebaute Baracke am Stadtrand stellt nun eine vorläufige behelfsmässige Lösung dar, die bald durch eine neue ersetzt werden soll.

Aus Ausgrabungen sind auch Knochen und aus diesem Material hergestellte Geräte zu behandeln. Wieder sind es die Funde aus den genannten neolithischen Siedlungen, die viel Material erbrachten, aber auch solches aus der bronzezeitlichen Siedlung von Cazis (Museumsgrabung 1961) und alte westschweizerische Funde aus der Sammlung Ritter (s. Jahresberichte 1959 und 1960, S. 13 f.). Besonders zeitraubend war die Behandlung einer mesolithischen Hirschgeweihstange aus den Grabungen in Robenhausen.

Im Keramikatelier waren die Scherbenmateralien aus den Grabungen in Egolzwil 4 (1958) und Cazis (1959) in Bearbeitung und zeitigten wichtige Resultate. Ein keramischer Fund aus einem Keller der römischen Villa im Loogarten bei Zürich-Altstetten liess eine bedeutsame Gefässgruppe aus dem 2. bis 3. Jahrhundert entstehen.

Es wurde schon bemerkt, dass für die einen grossen Arbeitsaufwand erfordernden Steinkistengräber von Lenzburg (s. Jahresberichte 1959 und 1960, S. 22 ff.) neben eigenem Personal auch betriebsfremdes zugezogen werden musste. Die peinlich genaue Feinuntersuchung schreitet im Interesse eines einwandfreien Resultates nur langsam vorwärts. Für ein besonders kompliziertes Grab wurden 700 Arbeitsstunden benötigt. Auch für diesen Komplex, d. h. für Knochen und Steine, mussten besondere Imprägnierungsmittel gewonnen werden, da sich der Erhaltungszustand als sehr unterschiedlich erwies.

Wir möchten hervorheben, dass der Konservierungsbetrieb des Landesmuseums in wichtigen Fällen immer wieder von anderen in- und ausländischen Stellen in Anspruch genommen wird. Wo es möglich und unumgänglich nötig war, wurde geholfen, obschon damit Zeit für die Behandlung eigener Materialien verlorenging. Wir nennen einige Fälle: Ein frühmittelalterliches Rasierbesteck aus einem Grab von Baar (Kt. Zug) wurde für das Museum Zug konserviert. Die im Dezember 1960 von unserem Personal bei Grabungen des Walliser Denkmalpflegers in der Kirche St-Sigismond in St-Maurice gehobenen frühen Mosaikfragmente wurden präpariert und in Kunstharz gefasst. Sie werden nächstens zusammengebaut und in ursprünglicher Anordnung auf eine feste Unterlage montiert werden. Sehr gross wurde der Aufwand für die Erhaltung eines vermoderten romanischen Kruzifixus, der merkwürdigerweise in einem Grab im Chor der gleichen Kirche zum Vorschein kam. Auch hier musste die Äthermethode angewandt werden. Für holländische Institute wurden zwei sehr schöne steinzeitliche Holzgeräte konserviert.

Im Atelier zur Behandlung von Holzplastiken wurden etwa zwanzig mittelalterliche Figuren gereinigt und ihre Fassung, wo nötig, mit Wachs oder Leim fixiert. Untersuchungen über den Aufbau der Fassung wurden vom chemisch-physikalischen Labor durchgeführt. Die Einführung eines detaillierten Protokollformulars für solche Konservierungsarbeiten wird sich als nützlich erweisen.

Mit Konservierungsarbeiten, die im Hause nicht ausgeführt werden können, wurden Spezialfirmen beauftragt. Sie betrafen Gegenstände aus dem alten Besitz des Museums. Der St. Galler Erdglobus von 1595 wurde durch die Herren Henri und Pierre Boissonnas in Zürich gereinigt, und die durch zahlreiche vergilbte Firnisschichten und jahrhundertealten Schmutz unkenntlich gewordene Malerei wurde freigelegt. Heute leuchtet der Globus wieder in seiner alten Farbenpracht. Ein zweiter Globus, und zwar ein Erdglobus von V. Coronelli aus dem Jahre 1653, wurde durch Frau Henri Boissonnas gereinigt und konserviert. Nach Abnahme der Kupferstiche konnte ihr Träger, eine stark beschädigte Gipskugel, ergänzt und fixiert werden. Nach schwieriger Reinigung wurden auch die Stiche wieder montiert.

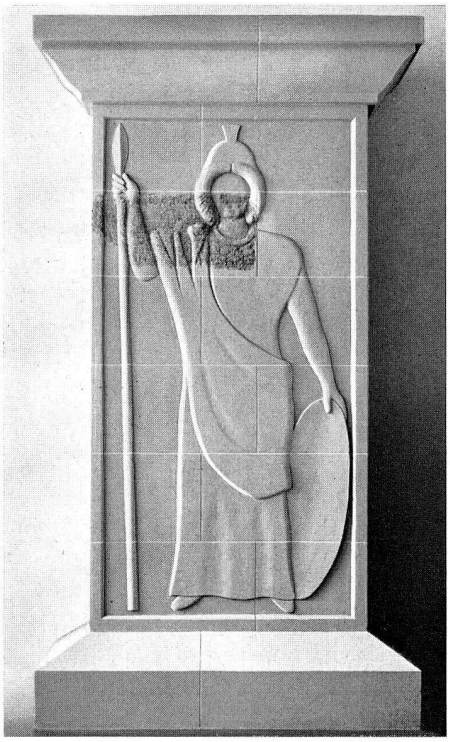

Abb. 10. Rekonstruktion des Sockels wahrscheinlich einer Jupitergigantensäule mit nachweisbarer Darstellung einer Minerva und einer Viktoria, auf Grund eines Quaders aus den Grabungen auf dem Lindenhof in Zürich, 2.–3. Jh.

Abb. 11. Keramik aus römischem Gutshof im Loogarten, Zürich-Altstetten. Auswahl aus einem bedeutenden Kellerfund des 2.–3. Jh. (S. 47)

Inventare. Die Inventare verschiedener Abteilungen des Museums wurden vor Jahrzehnten nicht nach einheitlichen und vor allem nicht nach heute massgeblichen Gesichtspunkten begonnen. Es wird nicht zu umgehen sein, grosse Teile davon neu anzulegen. Dies wird allerdings nur mit zusätzlichem qualifiziertem Personal geschehen können. Wir deuteten bereits an, dass mit einem neuen Inventar der Möbelsammlung begonnen wurde. Für die graphische Sammlung, und zwar die Abteilung der Handzeichnungen des 18. und 19. Jahrhunderts, schrieb die Kanzlei tausend weitere Katalogkarten ins Reine.

Etwa zweitausend Kleinphotos konnten ins Inventarbuch eingeklebt werden.

WISSENSCHAFTLICHE HILFSEINRICHTUNGEN

Studiensammlungen. In den Anfängen des Museums wurde der Frage von Studiensammlungen – dem damaligen Stand des Museumswesens entsprechend – noch wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die wissenschaftliche Forschung hat seither sehr grosse Fortschritte gemacht, und wie jede Wissenschaft brauchen auch die allein von den Museen betreuten Einzelgebiete zentralisierte Studiensammlungen mit nicht ausgestellten Materialien, die aber jedem Interessenten so leicht als möglich zugänglich gemacht werden müssen. Die Verhältnisse im Museum sind vor allem aus baulichen Gründen alles andere als ideal. Vieles geschah im Rahmen des jetzt Möglichen. Umbauarbeiten für eine Studiensammlung der Waffen sind gut vorangeschritten. Ein beträchtlicher Teil davon soll im kommenden Jahr übersichtlich, nach Art und Gattung gruppiert, eingeordnet werden. Dieser Arbeit voran geht eine Reinigung, Konservierung und Neuinventarisierung der